

Wolbrand Vogt

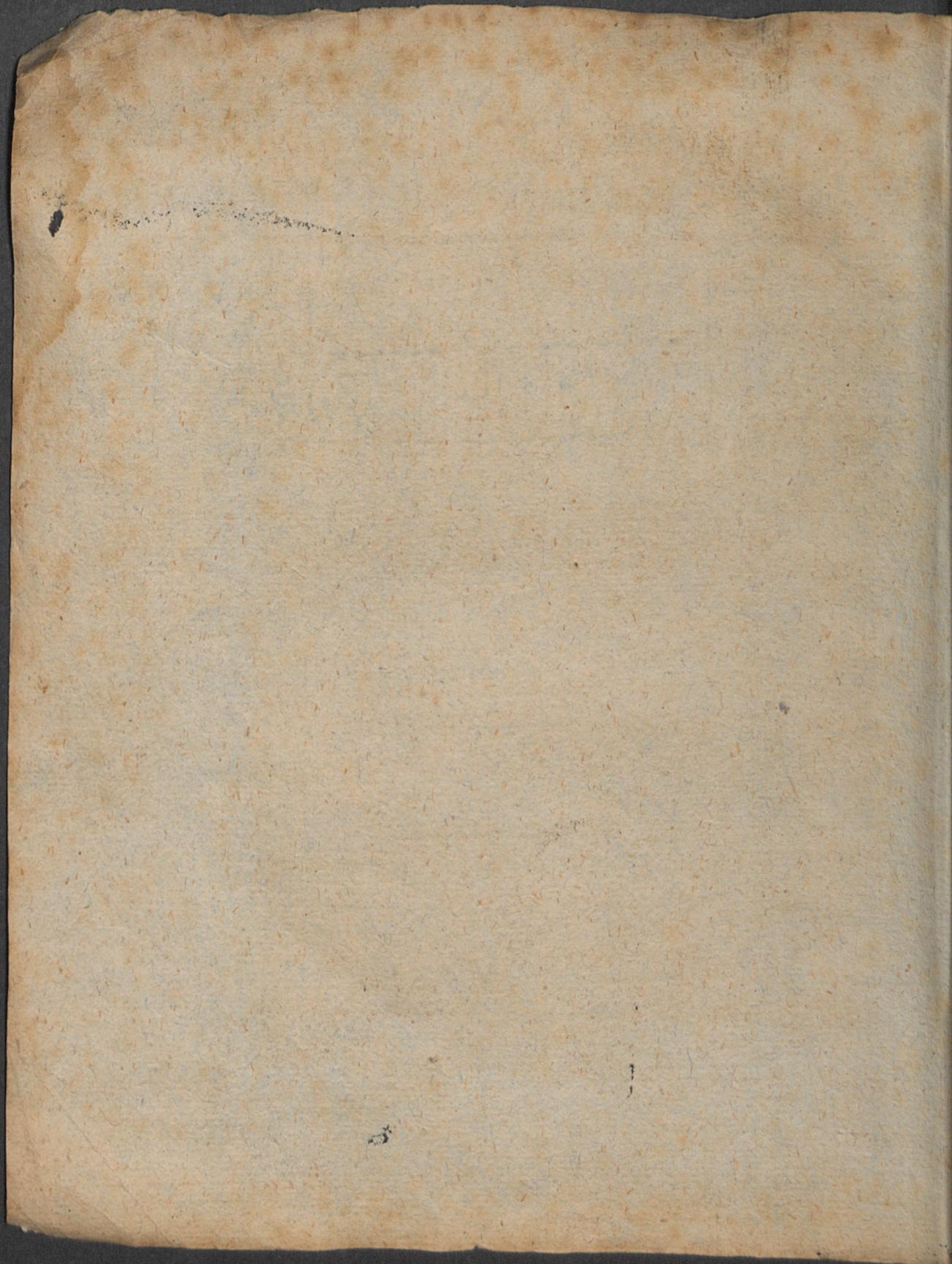
Ein Abriß eines Hirten nach dem Hertzen Gottes : Wurde, Als der ... Herr Henrich Clemens Köncke, treuverdienter Pastor bey der Dom-Gemeine in Bremen, den 30ten Junius 1759. seelig verschieden, und den 3ten Julius ... beerdiget worden ...In der dem Wohlseeligen Mann gehaltenen Gedächtnis-Predigt, aus 1 Petr. V. 2. 3. 4. ...

Bremen: Jani, 1759

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn766675300>

Druck Freier  Zugang





Ein Abriß eines Hirten
nach dem Herzen Gottes,

Wurde,
Als der
Hochwohl- Ehrwürdige und Hochgelahrte Herr,

D E R

Henrich Clemens
Köncke,

treuverdienter Pastor bey der Dom-Gemeine in Bremen,
den 30ten Junius 1759. selig verschieden,
und den 3ten Julius in der Stille beerdiget worden,
am IVten Sonntag nach Trinitatis,

In der dem Wohlseeligen Mann
gehaltenen Gedächtnis-Predigt,
aus 1 Petr. V. 2. 3. 4.

In der Mittags-Stunde
Einer ansehnlichen und grossen Versammlung
vorgestellet
von

Wolbrand Vogt,

Pastor an der Königl. Dom-Kirche in Bremen.

Bremen,

gedrukt bei sel. H. E. Jani des Köbl. Gymnasii Buchdruckers, Witwe.

Ein Brief eines ...
aus dem ...

1774

Gelehrter ...
...

Gelehrter ...
...

Gelehrter ...
...

Gelehrter ...

Gelehrter ...



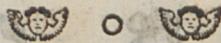
Herr Gott Zebaoth, tröste uns, laß dein
Antlitz leuchten, so genesen wir, Amen.

Ich wil euch Hirten geben nach meinem Her-
zen, die euch weiden sollen mit Lehre und
Weißheit. Dis, Andächtige und in dem
Herrn Jesu geliebteste Zuhörer, ist eine herrliche
Weissagung, welche Gott gethan durch den Mund des
Propheten Jeremia, Cap. III. 15.

Es ist eine ausgemachte Sache, und der Zusammen-
hang dieser Worte mit denen vorhergehenden durch das Ver-
bindungs- Wörtlein und: Ich will euch bringen gen
Zion, nicht zu dem leiblichen, sondern dem geistlichen Zion,
zu der Christlichen Kirche, und euch Hirten geben nach
meinem Herzen, lehret zur Ueberzeugung, daß dis eine
wird

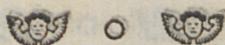
A

Verz



Verheißung sey, die auf die angenehme und selige Zeit des
 Neuen Testaments ihre Beziehung hat. Viele theure und
 große Zusagen sind von Gott durch den Mund seiner Hei-
 ligen Propheten der Neu-Testamentischen Kirche geschehen.
 Sie verheißet er, **Hirten zu geben nach seinem Her-
 zen, welche die Menschen weiden solten mit Lehre
 und Weißheit.** Es brauchet kaum einer Erinnerung,
 daß durch **Hirten** nicht bürgerliche Hirten, Fürsten und Re-
 genten, sondern geistliche Hirten, Lehrer und Prediger ge-
 meint werden. Mit vielen ehrwürdigen und Bedeutungs-
 vollen Nahmen werden sie in der Schrift beleet. Sie heiß-
 sen Engel, Aufseher, Väter, Haushalter, Seelen-Arzte,
 Wächter, Arbeiter, Gesandten und Bothschafter Gottes.
 Sie und an vielen andern Stellen der Schrift werden sie
Hirten genennet. Eine Benennung von einem weiten
 Umfang, womit doch vornemlich auf das ihnen obliegende
 lehren und predigen gesehen wird. Das vornehmste Ge-
 schäfte eines Hirten ist, daß er die Schaafe weide, und die
 prinzipalste Berrichtung Evangelischer Prediger bestehet
 darin, daß sie die Seelen der Menschen weiden. Jene,
 die leibliche Hirten müssen ihre Schaafe weiden mit leiblicher
 Nahrung, sie führen auf grüne, gesunde und fette Weiden.
 Diese, die geistliche Hirten müssen dergleichen thun an den
 Seelen der Menschen, sie weiden mit der Nahrung der See-
 le, mit **Lehre und Weißheit**, da denn die Lehre auf die
 Erkenntniß der Göttlichen Wahrheit, die Weißheit auf die
 Ausübung derselben sich bezeugt. Sie müssen die Seelen
 der Menschen weiden mit **Lehre**, ihnen Erkenntniß geben
 des Göttlichen Willens, beide nach dem Evangelio, was sie
 zu glauben, als auch nach dem Gesetz, wie sie zu leben ha-
 ben. Sie müssen sie weiden mit **Weißheit**, eigent-
 lich mit Klugheit, ihnen zeigen, wie sie dasjenige, was sie
 wissen, auch zur rechten Zeit, am rechten Ort, und auf der
 besten

besten Art und Weise ins Werk zu richten haben. Es ver-
 heißet aber der Herr seiner Kirche nicht schlechtthin Hirten,
 sondern **Hirten nach seinem Herzen**. In der Schrift
 ist nichts gemeiners, als daß Gott ein Herz zugeschrieben
 wird. So aber redet sie von Gott auf einer menschlichen
 Weise, und es muß auf einer ihm geziemenden Weise er-
 klähret werden. Wenn auf den heiligen Blättern des
 menschlichen Herzens Meldung geschieht, so wird darunter
 fast immer die Seele verstanden, in ihren Kräften und Ver-
 mögen, insonderheit diejenige Kraft der Seele, welche der
 Wille heißet. Solchem nach ist das Herz Gottes der Wille
 Gottes. Und da Gott seinen Willen in seinem Wort ge-
 offenbahret hat, so wird unter dem Herzen Gottes auch sein
 Wort begriffen. Weil auch die Menschen zu demjenigen,
 was sie lieben, sich mit ihrem Willen neigen, so zeigt das
 Herz Gottes auch die Liebe, das Wohlgefallen, und die Zu-
 neigung Gottes an. Und nun können wir leicht erkennen,
 was das heiße: **Ich will euch Hirten geben nach mei-
 nem Herzen**. Das heißt nicht bloß und allein so viel, nach
 meinem gnädigen Wohlgefallen, aus freiem Trieb meiner
 Zuneigung, Liebe und Güte, wie es viele erklären, sondern
 es fasset noch mehr in sich. **Hirten nach dem Herzen
 Gottes** sind solche Lehrer, die beständig auf Gott sehen,
 seinen Willen kennen, vor Augen haben, sich unabweichlich
 darnach richten, und so beschaffen sind, wie Gott sie haben
 will, die aber auch wieder von Gott geliebet werden, und
 an welche Gott an seiner Seite ein gnädiges Wohlgefallen
 hat, so wie David der König in Israel von Gott ein **Mann
 nach seinem Herzen** genennet wird, Ap. Gesch. XIII. 22.
 Solche Hirten nach dem Herzen Gottes will Gott **geben**,
 lauter und umsonst, ohne Würdigkeit und Verdienst der
 Menschen, als ein Geschenk und Gabe. Dis alles lieget in
 dem Begriff des versprochenen **Gebens**.

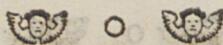


Was der Herr durch den Propheten Jeremiam der Kirche des Neuen Testaments verheissen hat: Ich will euch Hirten geben nach meinem Herzen, die euch weiden sollen mit Lehre und Weißheit, das hat er treulich gehalten und erfüllet. Der erste unter solchen Hirten ist Jesus Christus gewesen, der einige, große und gute Hirte, der in die Welt als ein Hirte gekommen ist, sich als einen Hirten in seinem Leben bewiesen, sich der Seelen der Menschen treulich angenommen, und sie mit Lehre und Weißheit geweidet hat. Er hat nach seiner Auferstehung das heilige Predigamt eingesetzt, und Unter Hirten angenommen und bestellet, die Seelen der Menschen an seiner statt zu weiden. Er hat etliche zu Aposteln gesetzt, etliche zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrer. Ephes. IV. II. Er hat solches durch alle folgende Zeitläufte fortgesetzt, und er thut fort und fort, was er durch Jeremiam verheissen hat: Ich will euch Hirten geben nach meinem Herzen, die euch weiden sollen mit Lehre und Weißheit. Und ob gleich der Herr solche Hirten nicht mehr unmittelbar der Kirche gibt, wie bey Petro, Paulo, Johanne und andern Aposteln geschehen, sondern hierin mittelbahrer Weise verfähret, so ist doch der mittelbahre Beruff, wenn es anders rechtmäßig und ordentlich damit zugehet, eben so wohl Göttlich, als der unmittelbare gewesen. Waren doch die Aeltesten und Bischöffe der Gemeine zu Epheso von Menschen, Paulo und andern Aposteln bestellet und geordnet, nach Ap. Gesch. XIV. 23. gleichwohl heißt es von ihnen, daß der H. Geist sie gesetzt habe zu Bischöffen, zu weiden die Gemeine Gottes. Ap. Gesch. XX. 28. Möchten wir doch immer daran gedencken, daß Gott es sey, der den Menschen Hirten gibt nach seinem Herzen, sie zu weiden mit Lehre und Weißheit, daß mithin treue Lehrer ein Geschenk und eine Gabe Gottes

tes seyn. Wir würden den Vater der Lichter, von welchem alle gute Gaben und alle vollkommene Gaben herab kommen, um diese Gabe vor uns und andere fleißig anrufen, und ihn dafür gebührend danken, wenn wir sie erlanget haben. Wir würden sie als eine Gabe Gottes hoch halten und annehmen, und wie andere Gaben Gottes zu dem Endzweck brauchen, wozu der Herr sie den Menschen gegeben hat.

Andächtige, und Geliebte Freunde in Christo Jesu! Geben und nehmen stehen bey Gott zusammen. Gott gibt, Gott nimmt. Der Herr, der den Menschen seine Gaben gibt, ist auch wohl befugt, sie wieder zu sich zu nehmen; der einer Gemeine Hirten gibt nach seinem Herzen, behält freie Hände, ihr solche wieder zu entziehen, wenn die Absichten seiner Weisheit es erfordern.

Einen solchen Hirten nach seinem Herzen hat Gott vor fünf und zwanzig Jahren dieser Christlichen Dom-Gemeine gegeben an dem weiland Hochwohl-Ehrwürdigen und Hochgelahrten Herrn Henrich Clemens Röncke, welcher dieselbe eilf Jahr und darüber als Adjunctus eines treuen und bejahrten Lehrers, dessen Gedächtniß bey uns noch im Seegen ist, und vierzehn Jahr als ordentlicher Pastor mit Lehre und Weisheit geweidet hat. Es hat aber seinem wunderbahren, doch allezeit weisen und heiligen Rath gefallen, diesen Hirten nach seinem Herzen am dreißigsten Junius, zur empfindlichen Betrübniß, wie seiner hinterlassenen Frau Wittwe, und wehrten Angehörigen und Verwandten, so auch dieser gantzen Gemeine, und in derselben seiner geliebten Beicht-Kinder, durch einen seligen Tod abzufodern und zu sich zu nehmen.



nehmen. Erfodern nun Liebe und Dankbarkeit ein beson-
der Andencken des Geliebten; so ist höchst billig, daß wir
der Forderung Pauli nachkommen: Gedendet an eure
Lehrer, die euch das Wort Gottes gesaget haben,
Hebr. XIII. 7. daß wir an diesen Hirten nach dem Hertzen
Gottes, Ihm, dem Wohlseiligen zum gebührenden Lobe
und Ruhm, dem Höchsten, der solchen gegeben und genom-
men hat, zum schuldigsten Preiß und Dank, denen Leidtra-
genden zum Trost, und uns allen zur Erbauung und Erwe-
ckung besonders gedenden. Und da solchem Gedächtniß das
gegenwärtige Stündlein wird ausgesezet werden, so flehen
wir über dis Vorhaben Gott in dem Nahmen Jesu Chri-
sti um den Beistand des H. Geistes an, wie uns sein Sohn
zu beten gelehret hat.

Tert.

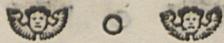
I Petr. V. 2. 3. 4.

Weidet die Heerde Christi, so euch befohlen ist,
und sehet wohl zu, nicht gezwungen, sondern wil-
liglich, nicht um schändliches Gewinstes willen,
sondern von Herzen Grund,

Nicht als die übers Volck herrschen, sondern
werdet Fürbilde der Heerde.

So werdet ihr, wenn erscheinen wird der Erst-
Hirte, die unverwelckliche Krone der Ehren em-
pfahen.

Geliebte



Geliebte, und Andächtige in dem HErrn Jesu!
Nachdem der heil. Apostel in den vorhergehenden Capiteln theils allgemeine Pflichten, die sich vor allen Christen schicken, theils besondere Pflichten, die vor diesem oder jenem Stand gehören, vorgeschrieben, absonderlich aber zur Gedult unter dem Leiden in dem vierdten Capitel erwecket hatte, so kommt er in dem fünften auf den Lehr-Stand, welchen er zuletzt verspähret, weil er ihm am meisten ans Herz lag. Nach einer nachdrücklichen Vorrede im ersten Vers, folget theils eine Vermahnung, theils eine Aufmunterung zur Vermahnung, in dem verlesenen Text, daraus wir durch die Gnade Gottes vorstellig machen

Einen Abriß eines Hirten nach dem
Herzen Gottes, wie er

- I. In dieser Welt,
- II. In jener Welt aussiehet.

Du Hirte Israel höre, der du Joseph hütetest wie der Schaaf, erscheine, der du sitzt über Cherubim. Erwecke deine Gewalt, und komme uns zu Hülfe. Gott tröste uns, und laß leuchten dein Antlitz, so genesen wir. Amen.

Wir ertheilen, Geliebte in dem HErrn, einen Abriß eines Hirten nach dem Herzen Gottes, und zeigen

in dem ersten Theil,
wie es aussiehet in dieser Welt. Damit unser Vortrag
eine

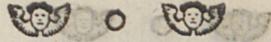


eine Ordnung halten möge, so erwegen wir, so wohl, wie er in seinem Amt, als auch, wie er in seinem Leben ausseheth und beschaffen ist.

Was erstlich das Amt eines Hirten nach dem Hertzten Gottes anbetriß, so lehret unser Text, theils, worinnen es bestehe, theils, wie und auf welche Weise es muß geführet werden.

Das Amt eines Hirten nach dem Hertzten Gottes bestehet in zwey Geschäften, in weiden, und in aufsehen. Von dem ersten heisset es: Weidet die Heerde Christi. Dis war die Foderung, die Christus an Petro machte, als er nach seiner Auferstehung ihn nicht zu seinen sichtbahren Stadthalter verordnete, sondern wieder in das Apostel Amt setzte, dessen er sich durch seinen Fall und Untreue hatte verlustig gemacht. Weil er ihn dreimahl verläugnet hatte, so sprach er dreimahl zu ihm: Weide mein Lämmer, weide meine Schaaf. Joh. XXI 15. 16. 17. Was Petrus von dem Herrn empfangen, das legte er allen und jeden Seelen Hirten ans Herz: Weidet die Heerde Christi. Die Heerde Christi, oder nach dem Grund Text, die Heerde Gottes ist die sichtbare Kirche, die Gemeine Gottes hienieden auf Erden, die in sich nur eine allgemeine Kirche ist, aber aus vielen besondern Gemeinden bestehet, deren eine jede eine Heerde Christi mag genennet werden. Eine Benennung, mit welcher die Gemeine Gottes viel und oft in der Heiligen Schrift beleet wird. Sie führet aber diesen Nahmen und heisset eine Heerde, weil sie eine Versammlung ist, die aus vielen Menschen und Seelen der Menschen bestehet, die in der Schrift nicht selten Schaaf heissen, wie eine zusammen gebrachte Menge von Schaafen eine Heerde genennet wird. Eine Heerde Christi
oder

oder Gottes wird sie genennet, weil sie von Christo ist erkauffet und erworben, beruffen und gesammlet worden, weil er der höchste Eigenthums: Herr derselben ist, weil sie von Ihm Schutz, Schirm und Nahrung hat, weil er sie eben so sehr liebet, und für sie sorget, wie ein Herr, des die Heerde eigen ist, eine Liebe und Sorgfalt zu und vor der Heerde träget. Diese Heerde Christi will der Apostel von den Lehrern des Evangelii geweidet wissen. Weidet die Heerde Christi. Dazu heissen sie Pastores, oder Hirten. Sollen aber die Hirten die Heerde nicht weiden? spricht der Herr. Hesek. XXXIV. 2. Und was heist das, die Heerde weiden? Das Wort weiden wird auch wohl von dem weltlichen Regierstand, von Königen und Regenten gebraucht, und so ist weiden so viel, als herrschen und regieren. So hat der Herr zu David geredet: Du solt mein Volk Israel weiden, und du solt Fürst seyn über mein Volk Israel. 1 Chron. XII. 2. Und Psalm LXXVIII. 71. 72. heisset es von diesem König: Von den säugenden Schaafen hohlte er ihn, daß er sein Volk Jakob weiden solte, und er weidete sie auch mit aller Treue. Aber diese Bedeutung des Worts weiden hat keinen Platz, wenn solches dem Lehrstand zugeschrieben, wenn das weiden denen Hirten der Seelen abgefodert wird, so sehr auch derselben in einer gewissen Kirche das Wort geredet wird, vielmehr ist das weiden ein kurzer Begriff derjenigen Pflichten, welche die Lehrer des Evangelii denen ihnen anvertrauten Seelen schuldig sind, wie das weiden alle und jede Pflichten eines leiblichen Hirten zusammen fasset. Derselben sind sehr viele, wie ein Hirte, der seine Schaafweidet, sehr viel in Absicht auf dieselbe zu üben hat; fürnemlich gehören dazu folgende vier Stücke. Erstlich eine Ausführung, daß sie die Heerde führen auf die reine und selige Aue des göttlichen Worts, und zu die erquickende Wasserbäche der heiligen



gen Sakramente, damit sie dadurch theils zum Glauben kommen, theils im Glauben wachsen, zunehmen und erhalten werden mögen, wie David von dem einigem und großen Hirten rühmet: **Er weidet mich auf einer grünen Aue, und führet mich zum frischen Wasser, er erquicket meine Seele.** Ps. XXIII. 2. 3. Dieser Ausführung der Schaaf thut Jesus deutliche Meldung, Joh. X. 3. **Er ruffet seinen Schaafen mit Nahmen, und führet sie aus.** Es fasset das weiden weiter in sich eine Abführung, daß sie die Heerde, die Seelen der Menschen von allen gefährlichen Irr- und Sünden-Begen, von allen schädlichen Weiden verführerischer Lehre und ungöttlichen Lebens abhalten und abführen, durch warnen, straffen, züchtigen, dräuen, daher der Herr die falschen Hirten bestraffet, daß sie **das verirrete nicht hohlen, und das verlohrene nicht suchen.** Hesek. XXXIV. 4. Es gehört zu dem weiden ferner die **Heilung, Wartung und Verbindung**, daß sie die zubrochene Herzen verbinden, die Schwachen stärken, die Kleinmüthigen trösten, die Verschwachtete besuchen, und geistlicher Weise gesund zu machen sich bestreben. **Stärke das andere, das sterben will.** Offenb. III. 2. Noch endlich fasset es in sich die **Bewahrung und Beschützung**, daß sie die Seelen vor den Nachstellungen des Satans und seiner Werkzeuge, der geistlichen Wölffe, beschützen und vertheidigen, dergleichen Treue David im leiblichen an seine Heerde bewies, da er ein Schaaf aus dem Maul des Löwen und Bären losmachte. 1 Sam. XVII. 34. Dis sind die vornehmsten Stücke, die in dem Begriff des erfordernten weiden eingeschlossen sind. **Weidet die Heerde Christi.** Der Apostel setzet ein Wort hinzu, so von uns nicht darf übergangen werden, das von einigen ist gegeben worden, **so viel an euch ist, so viel ihr könnet, und vermöget, von dem Herrn Luthero aber weit besser ist über**

überſetzt worden, die euch befohlen iſt, die euch iſt
 anvertrauet worden, der ihr vorgeſetzt ſeyd. Petrus ma-
 chet damit einen Unterſcheid unter ſich und ſeine Mit-Apo-
 ſteln, und unter die von ihnen geſetzte und verordnete Hir-
 ten und Lehrer. Er und die übrigen Apoſteln des HERRN
 waren an keine beſondere Gemeine gebunden, ſondern waren
 allgemeine Lehrer, die von Chriſto den Befehl empfangen
 hatten, zu gehen in alle Welt, und zu predigen das
Evangelium allen Kreaturen, Marc. XVI. 15. daher
 ſie von einem Ort zum andern zogen, Gemeinen anrichte-
 ten, mit Lehrern beſetzten, die gepflanzeten Gemeinen be-
 ſuchten, durch Lehre und Briefe ſtärcketen u. ſ. f. dagegen
 ſind die von und nach ihnen geſetzte Lehrer und Hirten an
 gewiſſe und beſondere Gemeinen gebunden, die ihnen ſind
 anvertrauet und befohlen worden. Welche Gemeine, welche
 Heerde einem Lehrer oder Hirten inſonderheit iſt befohlen
 worden, bey derſelben muß er bleiben, dieſe hat er zu weiden,
 und darf bey einer andern ohne Beruf und ohngefordert ſich
 nicht eindringen. Für eine andere Heerde mag er wohl ſor-
 gen und beten, aber das weiden gehet allein auf die, zu
 welcher ein jeder iſt beruffen worden. **Weidet die Heer-
 de Chriſti, ſo euch befohlen iſt.**

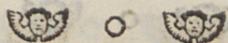
Es folget das andere **Gefchäfte**, das zum Amt ei-
 nes Hirten nach dem Herzen Gottes erfordert wird, das
Aufſehen: und ſehet wohl zu. Im Grunde ſtehet ein
 Wort, davon das Wort Episcopus oder Biſchoff abſtam-
 met, das ſeinem Urſprung nach ſo viel heiſſet, als einen Auf-
 ſeher. Hiemit lehret der Apoſtel zweierley. Er gibt damit
 erſtlich zu erkennen, daß zu ſeiner Zeit in der Kirche unter
 Biſchöffe und Lehrer kein Unterſcheid geweſen, daß jene vor
 dieſen keinen Vorzug gehabt, daß dieſer Nahmen allen Leh-
 rern gemein geweſen ſey, wie denn Paulus die Lehrer und



Ältesten der Gemeine zu Ephesus Bischöffe nennet, Ap. Gesch. XX. 28. und Tit. II. 7. diejenigen Bischöffe heisset, die er vorher vs. 5. Ältesten genennet hatte, daß mithin der Unterscheid unter Bischöffe und Lehrer in den folgenden Zeiten von Menschen guter Ordnung halber gemacht, und in die Kirche eingeführet worden, der auch seines Nutzens halber, wo er ist, mit Recht beybehalten wird. Er lehret damit zweitens, daß ein jeglicher Lehrer auch ein Aufseher seyn müsse, daß das Aufsehen ein Geschäfte sey, das zu dem Amt eines Hirten nach dem Herzen Gottes gehöret. Und worauf hat er zu sehen? Wie er zwey Augen von Gott empfangen hat, so hat er mit dem einem zu sehen auf sich, mit dem andern auf die Heerde, die ihm zu weiden befohlen worden, wie denn Paulus alles beedes verbunden hat, Ap. Gesch. XX. 28. **Habet Acht auf euch selbst, und auf die ganze Heerde, und I Tim. IV. 16. Habe Acht auf dich selbst, und auf die Lehre.** Dis ist ein Kern und Auszug der ganzen Pastoral-Theologie. An diesen beyden Geboten hänget alles, was zur Schuldigkeit eines Hirten nach dem Herzen Gottes gehöret. Freilich hat derselbe sorgfältig zu sehen auf sich selbst, welches die Schrift nennet über sich wachen, fürsichtiglich wandeln, in sich einkehren, sein Herz mit allem Fleiß bewahren. Er hat zu sehen auf seine Wissenschaft und Erkentnis, auf sein Gedächtnis und Einbildungskraft, auf seine Gedanken, auf seinen Willen, auf sein Temperament und Gemüths-Bewegungen, er hat zu sehen auf seine äußerlichen Sinnen, Augen und Ohren, auf seine Zunge, Hände und Füße, auf seinen innerlichen und äußerlichen Wandel, wie zu allen Zeiten und an allen Orten, so absonderlich, wenn er heilige Dinge verrichtet, und in Amts-Uebungen begriffen ist. Doch ist es damit nicht ausgemacht, daß er nur auf sich sehe. Wie er nicht nur sich selbst, sondern auch diejenigen, die ihn hören, selig zu machen,

machen, soll beflissen seyn, 1 Tim. IV. 16. so hat er nicht allein auf sich zu schauen, sondern auch auf die ihm anbesohlne Heerde. Sie gilt, was Salomo schreibt: **Auf deine Schaafse habe acht, und nimm dich deiner Heerde an.** Sprüchw. XXVIII. 23. Er muß darauf sehen, daß das Wort Gottes gründlich, deutlich und ordentlich geprediget, und die Sacramente nach Christi Einsetzung mit gebührender Ehrerbietung ausgespendet werden, daß der Feind nicht Unkraut zwischen den Weizen säe, daß Uergernisse und Bosheiten nicht überhand nehmen. Er muß sehen auf die Unwissende, und sie unterrichten, auf die Sünder und Unbußfertige, sie bestraffen, und zur Buße auffordern, auf die Trägen und Schläfrige, sie ermuntern und erwecken, auf die Krancke und Betrübte, sie mit dem Heiligen Evangelio trösten und aufrichten, auf gute Zucht und Ordnung, daß solche erhalten werde, und alles in der Kirchen ehrlich und ordentlich zugehe, auf die gemeine und besondern Noth, damit er thue Bitte, Gebeth, Fürbitte und Dancksagung für alle Menschen, für Könige und für alle Obrigkeit. Dis sind die beyden vornehmsten Geschäfte, die zum Amt eines Hirten nach dem Herzen Gottes gehören, das **Weiden und Aufsehen.**

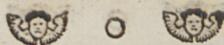
Die **Art und Weise** ist beträchtlich, wie ein Hirte nach dem Herzen Gottes diese Geschäfte seines Amts auszurichten hat. Der Apostel lehret, theils, wovor er sich bey der Führung seines Amts zu hüten, theils, wessen er sich dabey zu befließen hat. Er nennet drey Stücke, davor er bey seinem Amt und der Ausrichtung desselben sich zu hüten hat. Das eine ist **Verdroffenheit zur Arbeit. Nicht gezwungen.** In der Kirchen-Geschichte sind die Exempel nicht ungemein von solchen, welche bischöfliche und andere geistliche Aemter, theils wegen ihrer Wichtigkeit, und der damit



verknüpften schweren Verantwortung, theils wegen ihrer Gefährlichkeit zur Zeit der Heidnischen Verfolgungen geflohen, daher man dieselbe zu ihrer Uebernehmung auch wohl mit Gewalt nöthigen und zwingen müssen. Ob gleich solcher Zwang von dem Apostel nicht ausgeschlossen wird, so ist ihm doch weder allein, noch hauptsächlich und vornemlich davon die Rede. Die Zeiten sind vorbei, wenigstens geschieht es sehr selten, daß sich jemand zu einem Bischofs oder Lehr-Amte zwingen läffet. Sondern die Gezwungenheit, davon hie geredet wird, ist diejenige, da einer sein Amt mit Unwillen verrichtet, gezwungen an die Arbeit gehet, sich vor der Arbeit scheuet, sich nicht gerne angreifen mag, manches, das ihm obliegt, ungerne thut, und gerne unterließe, wenn er sich nicht vor Menschen entschuldigen müste, manches mit grosser Kalksinnigkeit verrichtet, manches vor sich siehet, das geschehen müste, aber es entweder aus Gemächlichkeit, oder aus dem Grunde, man würde Aergerniß und Verdruß davon haben, wenn man es angreiffet, unterläßt. Eine Sache, die vor Hirten nach dem Herzen Gottes sich nicht ziemet, denen das Wort der Ermahnung zugehöret: Seyd nicht träge, was ihr thun sollet. Röm. XII. 11. Das andere, davor derjenige, der solchen Mahnen behaupten will, bey der Führung seines Amtes sich zu hüten hat, ist die Gewinnsucht. Nicht um schändliches Gewinnes willen. Hiemit wird von Petrodennen Bothen und Knechten Gottes nicht untersaget, daß sie vor der Arbeit, die sie in ihrem Amte verrichten, dasjenige zu ihrer und der ihrigen Unterhalt und Versorgung bescheidenlich fodern und nehmen, was ihnen bey ihrem Beruf ist versprochen und beygelegt worden. Dis würde kein schändlicher, sondern ein erlaubter und ehrlicher Gewinn heißen. Ein Arbeiter ist seines Lohnes werth. Luc. X. 7. Die des Altars pflegen, sollen des Altars genießen, und die das

Evan

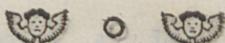
Evangelium verkündigen, sollen sich vom Evangelio nehren, 1 Cor. IX. 13. 14. Der unterrichtet wird mit dem Wort, der theile mit allerley Gutes dem, der ihn unterrichtet. Gal. VI. 6. Nur dis will der H. Apostel haben, die Hirten nach dem Herzen Gottes sollen nicht gewinnsüchtig seyn, nicht bloß und allein darum in das Lehr-Amte treten, daß sie sich bereichern und Geld machen mögen, nicht gleich seyn denen Rädern, die nicht lauffen wollen, wenn sie nicht geschmieret werden, nicht alle Gänge und Arbeiten nach ihren Vortheilen abmessen und schätzen, noch weniger ungerechte und verbotene Wege einschlagen, etwas zu erobern und an sich zu bringen. Wie viele betrübte Klagen hat Gott über die Gewinnsucht der Hirten unter seinem Volk durch den Mund seiner Propheten geführt. Jes. LVI. 11. Jerem. VI. 13. Hesek. XIII. 19. Im Anfang des Neuen Testaments zu den Zeiten der Aposteln fehlte es nicht an Menschen, die lehren, das nichts tangte, um schändlichen Gewinns willen, Tit. I. 11. und die Gottseeligkeit zu einem Gewerbe machten, von welchen Timotheus sich zu entfernen, von Paulo ermahnet worden. 1 Tim. VI. 6. Nicht ohne Ursache warnt der H. Apostel so treulich vor Gewinnsucht. Sie verfinstert den Verstand des Menschen, er lebe in welchem Stande er wolle, daß er die gerechtesten und geheiligsten Pflichten unterlässet, die sträflichsten und niederträchtigsten Handlungen zu begehen, im Stande ist. Das dritte, davor ein Hirte nach dem Herzen Gottes sich zu hüten hat, ist die Herrschaft. Nicht, als die übers Volk herrschen. Die Zeit will nicht verstaten, bey dem Grundwort, (*κλήρος*) das durch Volk ist übersetzet worden, und eigentlich so viel heisset, als ein Loos, als ein Theil, so durchs Loos zugefallen ist, mich aufzuhalten, und den Nachdruck desselben zu zeigen. Ich mercke nur dis an, daß dem Apostel nie in dem Sinn



Sinn gekommen, denen Zuhörern und der Gemeine den schuldigen Gehorsam und Hochachtung gegen ihre vorgesezte Lehrer zu verbieten. Er würde sonst dem H. Paulo wieder sprechen, der Hebr. XIII. 17. geschrieben hat: **Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen, und I Tim. V. 17. Die Aeltesten, die wohl fürstehen, halte man zweifacher Ehren werth, sonderlich, die da arbeiten im Wort, und in der Lehre.** Sondern er untersaget nur die Herrschsucht, theils in weltlichen, welche Iesus zum voraus seinen Jüngern, und ihren Amts-Nachfolgern verboten: **Die weltliche Könige herrschen, und die Gewaltigen heisset man gnädige Herren.** Ihr aber nicht also, sondern der Größeste unter euch soll seyn, wie der Jüngste, und der Fürnehmste, wie ein Diener. Luc. XXII. 25. 26. theils im Geistlichen, da man dem Volk Mittel Dinge und Ceremonien als ein Gesetz Gottes aufdringen, und sich eine Herrschaft über die Gewissen der Menschen anmassen will, die nur allein Gott zukommt. **Nicht, daß wir Herren seyn über euren Glauben, sondern wir sind Gehülffen eurer Freude.** 2 Cor. I. 24. Nicht aber allein lehret der Apostel, wofür ein Hirte nach dem Herzen Gottes bey der Führung seines Amts sich zu hüten, sondern auch, wessen er sich dabey zu befließigen hat. Er nennet zwey Stücke. **Erstlich die Willigkeit.** Sondern williglich, welche Willigkeit darin bestehet, daß man dasjenige, was man Amts und Gewissens halber zu thun hat, und thun kan, aus wahrer Liebe zu Gott und zu den Seelen, willig, hurtig, munter, freudig und beständig thue, auch keine Besorgnis, man werde damit seiner Gesundheit Schaden thun, wenig Dank verdienen, sich Ungelegenheit und Verdruß zuziehen, u. s. f. sich davon abhalten lasse, nach dem grossen Exempel Jesu Christi: **Siehe ich komme, deinen Willen, mein Gott, thue ich gerne, und dein Gesetz**

Gesetz habe ich in meinem Herzen, Psalm XL. 8. 9. Willigkeit machet den Dienst dem Knechte leicht, und dem Herrn angenehm. Daß ich das Evangelium predige, darf ich mich nicht rühmen, denn ich muß es thun. Thue ich es gerne, so wird mir gelohnet, thue ichs aber ungerne, so ist mir das Amt doch befohlen. 1 Cor. IX. 16. 17. Der Apostel nennet vors andere die Lauterkeit. Sondern aus Herzens Grund, womit die Redlichkeit des Herzens angezeigt wird, da man bey der Führung des Amts keine falsche Absichten hat, nichts thut aus dem unlautern Grund der eigenen Ehre, des Selbstruhms, der Menschen-Gefälligkeit, der zeitlichen Vortheile, alles aus dem lautern Grund, Gott zu verherrlichen, sein Reich auszubreiten, das Beste der Heerde zu befodern, Seelen zu gewinnen, und Christo zuzuführen. Unser Ruhm ist der, das Zeugniß unsers Gewissens, daß wir in Einfältigkeit und göttlicher Lauterkeit auf der Welt gewandelt haben, am allermeist aber bey euch. 2 Cor. I. 12. So siehet, Geliebte in dem HErrn, ein Hirte nach dem Herzen Gottes hie in der Welt aus in Ansehung seines Amts. Er weidet die Heerde Christi, und siehet auf dieselbe. Er hütet sich dabey vor Verdrossenheit, vor Gewinnsucht, vor Herrschsucht, er befließiget sich der Willigkeit und der Lauterkeit.

Man erwege aber weiter, wie ein Hirte nach dem Herzen Gottes hie in dieser Welt aussiehet und beschaffen ist nach seinem Leben. Der Apostel lehret solches, wenn er spricht: sondern werdet Fürbilde der Heerde. Ein Fürbild ist ein Muster ein Exempel, so öffentlich vorgestellet wird, um darnach sich zu richten, um etwas darnach zu bilden und abzudrucken. Wenn Petrus bey den Hirten nach dem Herzen Gottes erfordert, daß sie Fürbilde
C
der



der Heerde werden sollen, so hat solches die Meinung, sie sollen ihrer Heerde mit einem guten Exempel vorgehen, ihr Leben, Wandel und ganzes Verhalten so einrichten, daß die ganze Heerde, die ganze Gemeine von ihnen ein Muster und Beyspiel des Lebens, des Wandels und des Verhaltens nehmen möge. Was es absonderlich vor Stücke sind, darinnen ein Hirte nach dem Herzen Gottes ein Fürbild der Heerde werden soll, hat Paulus gelehret. I Tim. IV. 12. Sey ein **Fürbild der Gläubigen**. Und worin? **Im Wort**, in der reinen Lehre, um solche zu erkennen, und rein und lauter vorzutragen, **im Wandel**, in dem äußerlichen Lebens-Wandel und der ganzen Führung desselben, **in der Liebe**, in Beweifung der Liebe gegen Gott und den Nächsten durch Werke der Liebe, **im Geist**, in einem brünstigen und heiligen Eifer vor der Ehre Gottes, **im Glauben**, um solchen vor Menschen freudig zu bekennen, und durch Früchte am Tage zu legen und zu zeigen, **in der Keuschheit**, damit die Gebeyden, Worte und Werke, Zeugnisse und Beweise der innerlichen Zucht und Keuschheit des Herzens seyn mögen, zu welche viele andere können gesetzt werden. Freilich hat ein Lehrer, der den Nahmen eines Hirten nach dem Herzen Gottes führen will, sich sorgfältig zu hüten, daß er nicht andern predige, und selbst verwerflich werde, daß er nicht spreche: Thut nach meinen Worten, und nicht nach meinen Wercken. Wehe dem Hirten, von welchem solches geschieht, zu dem man sprechen kan: **Du lehrest andere, und lehrest dich selber nicht**. Röm. II. 21. Ein sündlich, böses und ärgerliches Leben eines Lehrers hindert viel gutes, und richtet viel böses an. Es ist eine von den vornehmsten Quellen des überhand nehmenden Unglaubens, und der herrschenden Gottlosigkeit. Die wenigsten Menschen gehen dahin, wohin sie sollen, die meisten dahin, wohin sie sehen, daß ihnen diejenige vorgegangen, denen sie Hochachtung und Gehorsam schul-

schuldig sind. Daher ist unumgänglich nöthig, daß das Leben des Hirten ein Fürbild sey, darauf die Heerde schaue, und davon sie ein Exempel nehmen möge. Jesus rechnet unter die Eigenschaften eines Hirten nach dem Herzen Gottes: Wenn er seine Schaafte hat ausgelassen, gehet er für ihnen hin, und die Schaafte folgen ihm nach. Joh. X. 4. Paulus schreibt: Folget mir, lieben Brüder, und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habt zum Fürbilde. Phil. III. 17. und dem Tito, seinem rechtschaffenen Sohn, leget er die Forderung ans Herz: Allenthalben stelle dich selbst zum Fürbild guter Wercke. Tit. II. 7. Wohl geredet von einem Lehrer der ersten Kirche: Die beste Weide vor der Heerde ist, nebst dem Worte Gottes, das gute Beyspiel und Exempel des Hirten. Haben wir bisher einen Hirten nach dem Herzen Gottes vorgestellet, wie er aussiehet in dieser Welt, so wohl in seinem Amt, als auch in seinem Leben; So lasset uns nun auch

in dem zweiten Theil

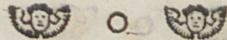
denselben betrachten, wie er aussiehet und beschaffen ist in jener Welt. Sie erblicken wir ihn in einem herrlichen und seligen Zustand, gezieret und geschmücket mit der unverwelcklichen Krone der Ehren: So werdet ihr, wenn erscheinen wird der Erzhirte, die unverwelckliche Krone der Ehren empfangen.

Die unverwelckliche Krone der Ehren, davon hic geredet wird, ist nichts anders, als was wir nennen das ewige Leben und die ewige Seeligkeit. Mit vielen angenehmen Nahmen wird solche in der H. Schrift beleet, unter vielen lieblichen Bildern wird sie vorgestellet, unter wel-

eben auch dis gehöret, daß sie eine Krone heisset, bald
 schlechthin, Offenb. III. II. Halt was du hast, daß Nie-
 mand deine Krone nehme, bald mit einem Zusatz, die
 Krone der Gerechtigkeit. 1 Tim. IV. 8. Die Krone
 des Lebens, Offenb. II. 10. hie eine unverwelckliche
 Krone der Ehren. Und welcher ist der Grund dieser
 Benennung? Warum heisset das ewige Leben eine Krone?
 warum eine Krone der Ehren? Warum eine unver-
 welckliche Krone der Ehren? Eine Krone wird das
 ewige Leben genennet wegen der Aehnlichkeiten, so zwischen
 demselben, und einer Krone sich befinden. Solcher gibt es
 sehr viele, aus deren Menge ich nur eine einige anführen
 will, die Herrlichkeit desselben. Eine Krone ist etwas herr-
 liches und fürtreffliches. Fast bey allen Völkern wird eine
 Krone vor das grössste und herrlichste gehalten. Fraget
 Ahasverus den Haman: Was soll man dem Mann
 thun, den der König gerne wolte ehren? so folget die
 Antwort: Man setze auf sein Haupt eine Königliche
 Krone. Esth. VI. 6. 8. Weil das ewige Leben das gröss-
 ste und herrlichste ist, dessen ein Mensch kan theilhaftig wer-
 den, so heisset es eine Krone. Nichts ist grösser als Gott,
 nichts ist herrlicher, als das Anschauen Gottes im ewigen
 Leben, dagegen alle Herrlichkeit der Großen in der Welt, die
 Königliche Kronen tragen, vor nichts zu halten. Paulus
 nennet sie eine ewige und über alle Masse wichtige
 Herrlichkeit. 2 Cor. IV. 17. Eine Krone der Ehren
 heisset die künftige Seligkeit, weil diejenige, die das ewige Le-
 ben erlangen, zu die grössste Ehre erhaben werden. Wie
 Jesus hie eine Dornen-Krone getragen, so fallen davon im-
 mer einige Stacheln, wie auf das Haupt aller seiner Glie-
 der, so absonderlich seiner Hirten und Knechte. Wie aber
 Jesus nach der getragenen Dornen-Krone gekrönet wor-
 den ist mit Preis und Ehre, Hebr. II. 9. so spricht Pau-
 lus

lus in dem Nahmen aller Hirten nach Gottes Herzen:
Das ist je gewißlich wahr, sterben wir mit, so werden wir mit leben, dulden wir, so werden wir mit herrschen. 2 Tim. II. II. 12. Eine unverwelckliche Krone der Ehren wird die künftige Seligkeit genennet in Gegensatz auf die Kronen, die zu den Zeiten des Apostels denjenigen, die sich im Krieg oder in den Lauf- und Kämpfspielen wohl verhalten hatten, aufgesetzt wurden, so mehr theils aus Delblättern und Blumen gewunden waren, die nicht nur verwelcklich waren, sondern auch bald verwelcketen, daher sie **vergänglichliche Kronen** heissen, 1 Cor. IX. 25. dergleichen man sich bey dem ewigen Leben nicht vorstellen darf, so kein Ende nehmen kan, das nimmer verwelcket oder geringer wird, sondern immer und ewig wie dem Wesen, so auch dem Genuß und der Empfindung nach, dauret und währet, daher es eine **unverwelckliche Krone** genennet wird, 1 Cor. IX. 25. Das **unvergänglichliche, unbesleckte und unverwelckliche Erbe, das behalten wird im Himmel.** 1 Petr. I. 4.

Derjenige, von welchem die Hirten nach dem Herzen Gottes diese unverwelckliche Krone der Ehren empfahen, heisset der **Erz-Hirte**. Und wer ist der Erz-Hirte anders, als **Jesus Christus**, unser Heyland, welchen Petrus Cap. II. 25. genennet hatte den **Hirten und Bischoff** unserer Seele, hier aber als den **Erz-Hirten**, als den Obersten und vornehmsten Hirten vorstellet. So aber nennet er ihn theils wegen der Hoheit seiner Person, da er der **Gott-Mensch** ist, alle andere Hirten nur-bloße Menschen sind, sündhafte und gebrechliche Menschen, theils in Absicht auf die **Schaafe**, da er der allgemeine Hirte ist aller und jeder Seelen, auf Erden und im Himmel, in der Zeit und in der Ewigkeit, andere nur Hirten sind über gewisse Schaafe, an diesem

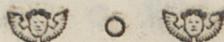


diesem oder jenem Ort, zu dieser oder jener Zeit, nicht aber in Ewigkeit, theils in Ansehung der Würde seines Amtes, da er der Ober-Hirte ist, alle andern aber Unter-Hirten sind, die von ihm gesetzt sind, die unter ihm stehen, die seine Knechte sind, die ihm von ihrem Hirten-Amte Rechenschaft geben müssen, die auch von ihm als dem Erz-Hirten, nach Aufhörnung ihres Hirten-Amtes, und bewiesener Treue in demselben, die unverwelckliche Krone der Ehren empfangen.

Allein wann erlangen die Hirten nach dem Herzen Gottes jene Krone der Ehren und des Lebens? Sie empfangen sie, wenn der Erz-Hirte erscheinen wird. Diese Erscheinung ist nichts anders, als seine Zukunft, zum letzten allgemeinen Welt Gericht, welche hie, und auch sonst viel und oft in der heiligen Schrift eine Erscheinung heißt, weil der Herr alsdann sichtbarlich kommen, und von allen Menschen wird gesehen werden. Siehe, er kommt mit den Wolcken, und es werden ihn sehen alle Augen, und die ihn gestochen haben. Offenb. I. 7. Wenn nun solches wird geschehen, und Jesus der Erz-Hirte erschienen seyn, alsdenn werden alle diejenige, die in dieser Welt Hirten nach dem Herzen Gottes gewesen, und bis in den Tod geblieben sind, die unverwelckliche Krone der Ehren empfangen. Zwar in einem seligen Tode wird solche ihrer Seele bereits aufgesetzt. Die Schrift bezeuget klar und deutlich, daß die Seligkeit der Gerechten mit dem Ende ihres Lebens den Anfang nehme. Paulus saget, daß er gleich nach seiner Auflösung bey Christo seyn, und also die Krone der Ehre empfangen werde. Phil. I. 23. Und eine Stimme von Himmel spricht: Seelig sind die Todten, die in dem Herrn sterben von nun an. Offenb. XIV. 13. Allein solche Seligkeit, ob sie gleich an sich vollkommen ist, doch weil die Seele nur allein Theil daran nimmt, ist in ge-
wiffer

wisser Maasse noch unvollkommen. Die aller vollkommenste Seligkeit wird ihnen allererst in der Auferstehung, nach der Vereinigung der Seele mit dem Leibe, und gehaltenem letzten Gericht, zugetheilet werden. Alsdenn wird bey den Hirten nach dem Herzen Gottes ihr gantze Mensch, Seele und Leib, in Gegenwart der heiligen Engel, und der seligen Auserwehiten, ja selbst der Teufel und der Verdammten, gekrönt und verherlichet werden. Da es auch Grade und Stufen der Herrlichkeit gibt in dem ewigen Leben, je mehr ein Lehrer sich beflissen hat, sich Gott zu erweisen als einen Hirten nach seinem Herzen, je länger er im Dienste Gottes gestanden, je mehr er darin geduldet und gelitten, je grössere Treue er darinnen bewiesen hat, eine desto höhere Stufe der Herrlichkeit wird, vornemlich in Ansehung seines verklärten Leibes, ihm zugetheilet werden. Die Lehrer werden leuchten, wie des Himmels Glanz, und die, so viel zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich. Dan. XII. 3. Jesus Christus theilet die künftigen Gnaden-Belohnungen in gewisse Arten und Sattungen ein, die einander an Grösse übertreffen. Er unterscheidet von einander den Lohn eines Propheten, eines Gerechten, und eines Jüngers. Matth. X. 34. Er theilet seine Knechte ein in diejenigen, die fünf Pfund, die zwey Pfund, und die ein Pfund von ihm empfangen haben, und verspricht einem jedem eine besondere Gnaden-Vergeltung, Matth. XXV. 15.

Und wie empfahen die Hirten nach dem Herzen Gottes diese unverwelckliche Krone des Lebens? Nicht aus Verdienst der Arbeit, sondern aus lauter Gnade und Güte, vermöge der göttlichen Verheissung, nach bewiesener Treue in ihrem Amt und Leben, wie solches der Apostel durch die beiden Wörter so und empfahen anzeigt, so werdet ihr
em



empfehen, deren jenes uns auf die Ordnung führet, darin die Krone der Ehren erlanget wird, dieses aber lehret, daß solche Krone nicht verdienet, sondern durch Verheißung erlanget werde. Das Grundwort wird von Siegern gebraucht, denen von dem Feld-Herrn oder dem Römischen Volk Kronen und Sieges-Kränze aus freier Güte verheissen, und nach der Ueberwindung zugetheilet worden.

So habe ich ertheilet, nicht so wohl eine vollständige Beschreibung, als vielmehr einen kurzgefaßten Abrisß eines Hirten nach dem Herzen Gottes, und gezeigt, I. wie er in dieser Welt, II. wie er in jener Welt aussiehet, und beschaffen ist.

Nicht ohne Ursache, Andächtige in dem Herrn, sind die bisher erklärten Texts-Worte zum Grunde dieser Predigt geleyet worden. Sie fassen eine allgemeine Regel in sich, dabey der weiland Hochwohl-Ehrrwürdige und Hochgelahrte Herr Henrich Clemens Köncke, treuverdienter Pastor bey dieser Dom-Gemeine, welchem diese Predigt zum Gedächtniß gehalten wird, zu einem Exempel dienen kan. Wenn wir auch den bisher ertheilten Abrisß eines Hirten nach dem Herzen Gottes, wie er in dieser und in jener Welt aussiehet, und den Wohlseeligen Herrn Köncke gegen einander halten, so nehmen wir zwischen alle beyde eine besondere Gleichförmigkeit war.

Muß ein Hirte nach dem Herzen Gottes, dem gegebenen Abrisß gemäs, in dieser Welt die Heerde, die ihm

ihm anbefohlen worden, theils weiden, theils auf dieselbe eine sorgfältige Aufsicht haben; so hat der Wohlseelige Herr Pastor bey dieser großen und zahlreichen Gemeine, die ihm nebst andern durch einen rechtmäßigen Beruf anvertrauet worden, es an keinem von beiden Stücken, weder an weiden, noch an aufsehen fehlen lassen. Er hat die Heerde Christi, die ihm befohlen worden, nach seinem besten Vermögen, mit aller Treue geweidet, sie auf die grüne Weide des göttlichen Worts geführet, und zu die Wasser-Bäche der heiligen Sacramente geleitet. Er hat sie vor allen falschen Wegen, vor allen Verführungen in Lehre und Leben treulich gewarnet, die Kranken besuchet, die Schwachen gestärket, auch vor die Lämmer in den öffentlichen und besondern Catechismus-Uebungen eine rühmliche und unverdroffene Sorgfalt getragen. Dabei hat er fleißig Acht gehabt und gesehen, nicht nur auf sich selbst, sondern auch auf die Heerde, die unwissende unterrichtet, die sichern bestraffet, die Sünder gewarnet, die Trägen ermahnet, die traurigen in Zion getröstet, öffentlich und besonders, je nachdem bei einem jeden der Zustand der Seele es erfordert.

Wird bey einem Hirten nach dem Hertzten Gottes in dieser Welt, nach dem gegebenen Abris, erfordert, daß er beyden Geschäften seines Amts, dem weiden und aufsehen, meide, was zu meiden ist, Verdrossenheit zur Arbeit, Gewinnsucht, und Herrschsucht, dagegen übe, was zu üben ist, Willigkeit und Lauterkeit; so hat auch der Wohlseelige Herr Köncke dieses alles theils zu meiden, theils zu üben, sorgfältig sich bestrebet. Arbeit hat er nie gescheuet, vielmehr war dis in seiner langwierigen Krankheit sein grösserster Kummer, daß er nicht so arbeiten könnte, als er gerne wolte. Bey allen seinen Amts-Berrichtungen, bey seinen Gängen, Wegen und Tritten, in dieser weitläufigen, durch die Alt-Stadt, Neu-Stadt, und die Vorstädte zerstreute Gemeine, war dis

D

seine



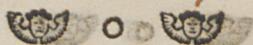
seine Losung und Uebung: Nicht gezwungen, nicht um schändliches Gewinnes willen, nicht als die über das Volk herrschen, sondern williglich und von Herzen Grund.

Muß endlich ein Hirte nach dem Hertzen Gottes in dieser Welt, dem obigen Abris zufolge, auch ein Fürbild seyn der ihm anbefohlenen Heerde, und dasjenige selber thun, was er lehret; so beruffe ich mich auf diese ganze Gemeine, bey welcher der Wohlseelige Herr Pastor fünf und zwanzig Jahr als ein Lehrer aus- und eingegangen, ob er ihr nicht allemahl mit einem exemplarischen und tugendhaften Wandel vorgeleuchtet habe.

Wie nun der Wohlhel. Herr Köncke sich in dieser Welt als einen Hirten nach dem Hertzen Gottes in seinem Amt und Leben bewiesen, nachdem es dem HErrn gefallen, Ihn gestern vor acht Tagen, nach einer ausgestandenen acht- zeh'n wöchigen Krankheit, seines mit Ruhm und Treue geführten Hirten-Amtes in Gnaden zu erlassen, und der Seele nach in sein ewiges Reich zunehmen, so erblicken wir nun auch an ihm die Gestalt eines Hirten nach dem Hertzen Gottes, wie er in jener Welt aussiehet. Gehet heraus, ihr Töchter des Bremischen Zions, und schauet euren gewesenen Seelen Hirten, in der Krone, damit der Erz-Hirte Iesus Christus ihn bereits gekrönet hat am Tage seiner seeligen Auflösung. Der HErr, dem er mit dem ihm anvertrauetem Pfund treulich gedienet, hat ihn das Wort der Gnaden hören lassen: **W**du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigen getreu gewesen, ich wil dich über viel setzen, gehe ein zu deines Herren Freude. Matth. XXV. 23. Er hat ihm aufgesetzt die Krone der Gerechtigkeit und des Lebens, die unverwelckliche Krone der Ehren. Nun leuchtet er dort in der seeligen Ewigkeit, wie des Himmels Glantz, und wie die Sterne immer und ewiglich. Nun schauet er denjenigen von Angesicht zu Angesicht, an welchen er hie geglaubet, den er hie

hie geliebet, aber nicht gesehen hat, und geneußt in seinem Anschauen einer Freude, die unaussprechlich und herrlich ist, und kein Ende nehmen kan. Es ist aber auch eine Zeit zukünftig, da Christus der Erg-Hirte kommen wird, daß er herrlich erscheine mit seinen Heiligen, und wunderbar mit allen Gläubigen, da er den Leib, der in dieser Kirche zur Ruhe ist beygesetzt worden, aus der Erde wieder erwecken, mit der Seele vereinigen, mit Klarheit zieren, in die himmlische Seeligkeit einführen, und mit der unverwelcklichen Krone der Ehren schmücken wird. Wohl dir, du Knecht der Treue, du hast und trägst davon, mit Ruhm und Danck-Geschreye, den Sieg, die Ehren-Krone: Gott gibt dir selbst die Palmen in deine rechte Hand, und du singst Freuden-Psalmen dem, der dein Leyd gewand. Geneuß dieser Herrlichkeit und Seeligkeit ohne Aufhören und Ende. Lebe in dem frohen Anschauen Gottes, unter steten Zuflüssen ewiger Ergößungen und Freuden. Weide in den Auen des himmlischen Salems, trincke aus den lebendigen Wasserbrunnen, folge dem Lamme mitten im Stuhl, wohin es gehet, und diene, als ein vollendeter Priester, dem Herren Tag und Nacht in seinem Tempel.

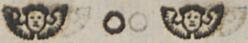
Indessen soll dein Gedächtniß, theurer Lehrer, bey uns heilig seyn, und im Seegen bleiben. Wir alle wollen durch diese Betrachtung uns erwecken lassen, bey dir die Pflichten zu üben, die Paulus fodert: Gedendet an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben, welcher Ende schauet an, u. folget ihrem Glauben nach. Hebr. XIII. 7. Wir wollen an dich, unsern gewesenen Lehrer, fleißig gedenden, gedenken im Verstande, durch eine Erinnerung, welche Vergesslichkeit ausschleußt, gedenken im Herzen, durch Hochachtung und Liebe, gedenken in Worten, und die Gnaden-Gaben, womit du bist gezieret gewesen, rühmen, gedenken an deine Lehren, Warnungen, Ermahnungen und Tröstungen, die wir aus deinem Munde gehört haben, daran gedenden, daß du



nicht abgelassen hast, fünf und zwanzig Jahr diese Gemeine auch wohl mit Thränen zu ermahnen. Wir wollen dein Ende anschauen, wie gedultig du dich in deiner Krankheit erwiesen, wie eifrig du im Gebeth gekämpft, wie beständig du auf Gott gehoffet, wie wohl du dich zum Tode bereitet, wie treulich du deine Seele in die Hände deines Erlösers befohlen, und wie selig dein Abschied von der Welt gewesen. Damit auch unser Ende dereinst dem deinigem möge gleich werden, so wollen wir deinem Glauben nachfolgen. Und wie du alles beides gehalten, so wohl die Lehre als auch die Gnade des Glaubens, so wollen wir, durch den Beystand der Gnaden, in allen beiden fest beharren, in der Lehre und Bekentniß des reinen, und in der Gnade des Gerecht- und seligmachenden Glaubens, damit wir auch samt dir die unvergängliche Krone der Ehren empfangen mögen. Herr Jesu! Ach gib, daß ich mich halte, an dir und deiner Treu, und wenn ich nun erkalte, in dir mein Ende sey.

„Dir aber, treuer und barmherziger Gott, sagen wir Dank
 „für alle Barmherzigkeit und Gnade, die du an deinem nun-
 „mehr von uns abgefoderten Knecht bewiesen, für alle Treue,
 „die du in seinem ganzen Leben an ihn gethan, für den Segen,
 „womit du sein Amt begleitet hast. Ach Herr! laß das Wort,
 „das aus seinem Munde gangen, bey allen seinen Zuhörern noch
 „nach seinem Abscheid viel Nutzen schaffen. Tröste mit deinem
 „Göttlichem Trost die Hochbetrübe Frau Wittwe, und alle
 „andere, die durch sein Absterben sind betrübet worden, und
 „beruhige sie in Erkenntniß deines väterlichen Willens, der alle
 „Wege der beste ist. Gedencke aber auch an diese theure Ge-
 „meine, und lasse es ihr an treuen Hirten und Seelsorgern nicht
 „fehlen bis an den lieben jüngsten Tag. Segne ferner an ihr
 „den Dienst der Hirten, die sie gegenwärtig weiden mit Lehre
 „und Weißheit, meiner wehrtesten Mit-Arbeiter. Laß die
 „durch den Wohlseeligen erledigte Stelle zu seiner Zeit wieder
 „ersetzt werden mit einem Hirten nach deinem Herzen. Herr,
 „hilf deinem Volck, und segne dein Erbe, weide sie, und erhöhe
 „sie immer und ewiglich. Amen. Le





Lebenslauf.

Der Wohltheliger Herr Pastor ist im Jahr 1709. den 24ten Januar. in Bremen geboren.

Sein Herr Vater ist gewesen weiland Zarter Köncke, fürnehmer Handelsmann und Mitglied der löbl. Berger-Societät, die Frau Mutter, weiland Anne, geborne Rosmus.

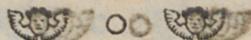
Jetztgenannte Eltern liessen ihre erste Sorgfalt dahin gerichtet seyn, daß dieser ihr Sohn durch das Bad der Wiedergeburch von Sünden gereinigt würde, dabey ihm der Name Henrich Clemens beygelegt worden. Demnechst ward er von Ihnen von seiner zartesten Kindheit an, zur Erkenntniß und Furcht des Herrn, so der Weisheit Anfang ist, Christlich angeführet.

Den Grund seiner Studien legte er in der Königl. Lateinischen Dom-Schule, und nachdem er darin alle Classen mit einem rühmlichen Fleiß durchgegangen war, ward er ein Bürger des Königl. Athenäi, und an demselben ein unverdrossener Zuhörer der berühmten Lehrer, Polemann, Lochner und Plesken.

Als er zu diejenige Wissenschaften, die auf Hohen Schulen getrieben werden, hinlänglich vorbereitet worden, bezog er 1728. die Universität Leipzig, wo er sich auf die Weltweisheit, die schönen Wissenschaften und alle Theile der Gottgelahrtheit geleeget, auch zu dem Ende die Lehrstunden der berühmten Männer, Klausings, Rudigers, Weisen, Carpgors, Jochers, Friederici, u. a. m. fleißig besuchet. Nach einem zweyjährigen Aufenthalt hieselbst begab er sich nach Helmstädt, wo er sich der Unterweisung Mosheims, Ribau, Lackemachers und Seidels nützlich bedienet.

Nachdem er nach seiner Zurückkunft von Hohen Schulen sich zwey Jahr in Stade als Hauslehrer bey dem seel. Herrn Prätor Kühlbrunn aufgehalten hatte, und unter die Zahl der Candidaten des 3. Predig-Amtes war aufgenommen worden, so ward er von der Königl. und Churfürstl. Regierung daselbst im Jahr 1733. zum Adjuncto eines bejahrten Lehrers am Königl. Dom in Bremen, des weyl. Herrn Peter Dagr, bestellet, und nach dessen erfolgten Absterben 1745. zum würcklichen Dom-Pastor beruffen, in welches Amt er zugleich mit dem Herrn Consist. Rath und Superintendenten Klee den 2ten Junii von dem weil. Herrn General Superintendenten Backmeister, vermittelst einer im Druck erschienenen Rede, ist eingeführet worden.

Mit was vor Fleiß, Treue und Eifer er diesem Amt vorgestanden, und wie



wie beflissen er gewesen, sich Gott zu erzeigen, als einen Zierren nach seinem Herzen, ist uns allen bekannt, und in der gehaltenen Gedächtniß-Predigt in breitem angezeigt worden.

Er hat zur Ehegenossinn erwählet Jungfrau Anna Maria, weil. Herrn Wilhelmi Friederich Lüders, treuverdienten Conrectoris zu Lemgau, und Fr. Cathrina Gedruc Welands ehelibl. Tochter, mit derselben den 24ten April 1742. sich einsegnen lassen, und in einer vergnügten Ehe gelebet siebzehn Jahr und zwey Monat, doch ohne Leibes-Erben.

Seine letzte Kranckheit, und den darauf erfolgten seeligen Abschied betreffend, so äußerten sich bey ihm seit etlichen Jahren apoplectischen Zufälle, die aber durch den Gebrauch des Pyrmonters Bades und Brunnen so weit gehoben worden, daß er sein Amt abwarten können, bis im Februario dieses Jahrs die Liebes-Hand Gottes ihn dermassen hart betraf, daß er sein Amt ferner zu verrichten, verhindert wurde. Und obgleich erfahrne Aerzte unermüdet besorget waren, der schwachen Natur zu hülffe zu kommen, auch bisweilen Hoffnung zur Genesung sich blicken ließ, so wollte doch alles nicht recht anschlagen, vielmehr stellte sich Eiß Tage vor seinem Ende ein anhaltendes Blutspeien ein, als ein Vorbothe eines nahen Todes. Der Wohlseelige Herr Pastor, dessen Leben eine Vorbereitung zum Tode war, sah dem letzten Feind getrost und freudig entgegen, versah durch würdigen Genuß des H. Abendmahls seine Lampen mit Del, stärckete sich in Gott, unterhielt sich beständig mit Gottes Wort, erbauete andere durch seine Reden und Exempel, blieb unermüdet im Gebeth und Flehen zu Gott, befahl seine Seele in die Hände seines Vaters, überwand durch des Lammes Blut, und verschied im Schlaf, den 30ten Junius 1759. Nachmittag um 1 Uhr, nachdem er 50 Jahr, 5 Monat, und 6 Tage alt geworden.

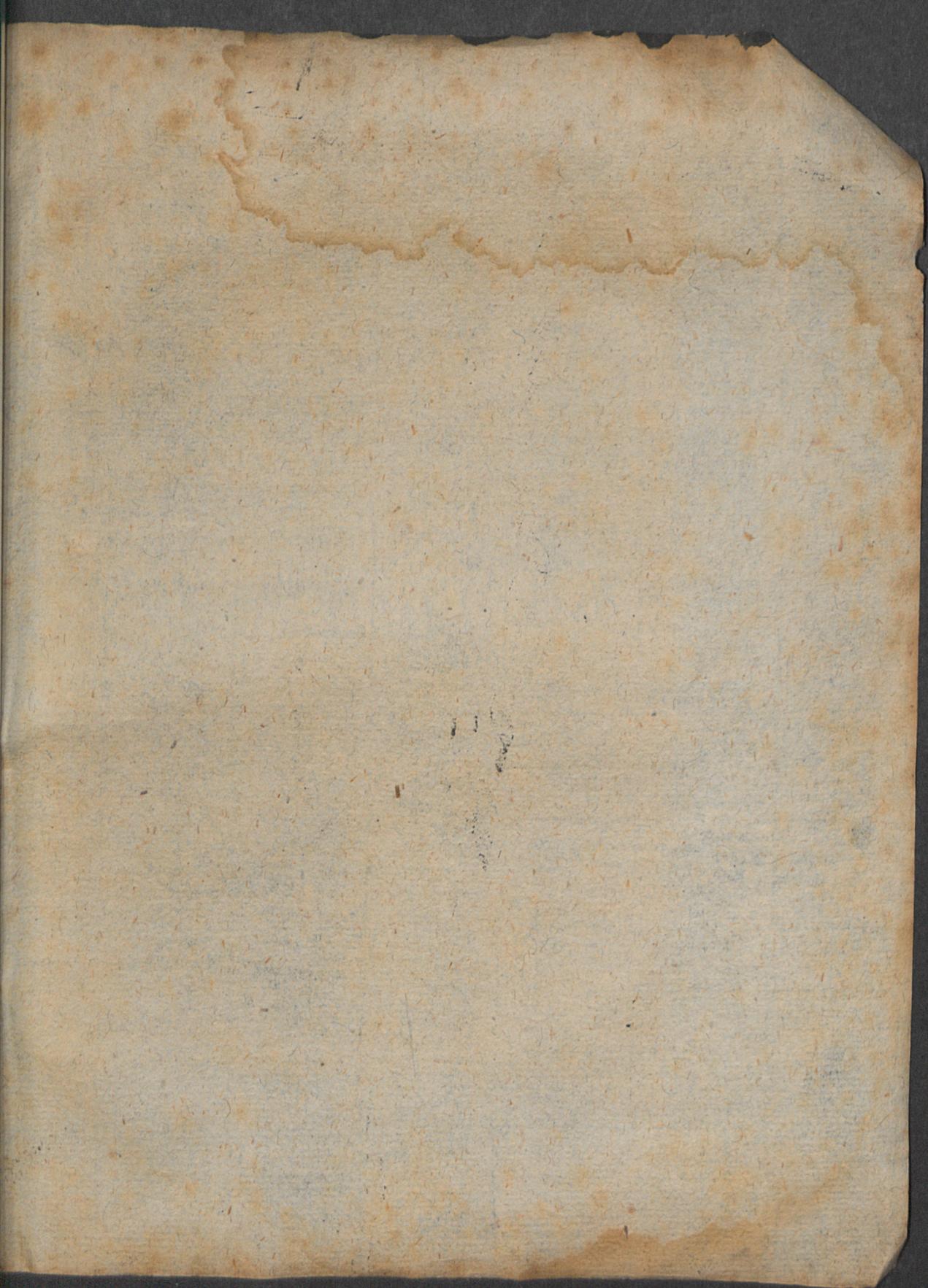
Schriften.

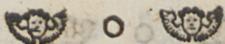
Das tägliche Absterben des alten, und Aufstehen des neuen Menschen, eine Predigt über das 4te Hauptstück des Catechismi, am XVII. Montag nach Trinit. 1739. Sie findet sich in dem Denckmahl des der Stadt Bremen durch die Zusprangung der Braut betroffenen Unglücks. p. 13-40.

Das Klag-Geberh einer glaubigen Seele, die um Trost sehr bange ist, aus Psalm XXV. 16. 17. bey der Leichbegängniß Hrn. Heinrich Uthoffs. 1757. 4. pl. 4.

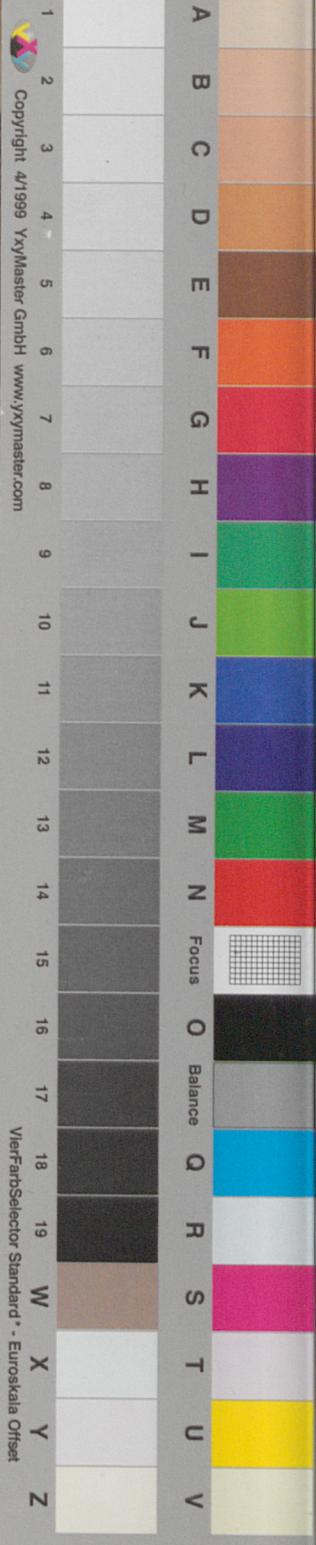
Der glaubigen Christen Zugang durch Christum zu Gott, aus Ephes. III. 12. bey Leichbestattung Hr. Gottfr. Meyers. 1757. 4. pl. 3.







Ältesten der Gemeine zu Ephesus Bischöffe in
 Gesch. XX. 28. und Tit. II. 7. diejenigen Bischöffe
 die er vorher vs. 5. Ältesten genennet hatte, daß
 Unterscheid unter Bischöffe und Lehrer in den fol-
 ten von Menschen guter Ordnung halber gemacht
 die Kirche eingeführet worden, der auch seines In-
 her, wo er ist, mit Recht beybehalten wird. **E**
 mit zweitens, daß ein jeglicher Lehrer auch ein A-
 müsse, daß das Aufsehen ein Geschäft sey, das zu
 eines Hirten nach dem Herzen Gottes gehört.
 auf hat er zu sehen? Wie er zwey Augen von
 pfangen hat, so hat er mit dem einem zu sehen an
 dem andern auf die Heerde, die ihm zu weiden be-
 den, wie denn Paulus alles beedes verbunden hat
 XX. 28. **Habet Acht auf euch selbst, und**
ganze Heerde, und I Tim. IV. 16. Habe Acht
selbst, und auf die Lehre. Dis ist ein Kern
 der ganzen Pastoral-Theologie. An diesen be-
 ten hänget alles, was zur Schuldigkeit eines Hirten
 Herzen Gottes gehört. Freilich hat derselbe zu
 sehen auf sich selbst, welches die Schrift nennet
 wachen, fürsichtiglich wandeln, in sich einkehren
 mit allem Fleiß bewahren. Er hat zu sehen auf
 senschaft und Erkentnis, auf sein Gedächtnis
 dungs-Kraft, auf seine Gedanken, auf seinen
 sein Temperament und Gemüths-Bewegungen,
 hen auf seine äußerlichen Sinnen, Augen und
 seine Zunge, Hände und Füße, auf seinen inne-
 äußerlichen Wandel, wie zu allen Zeiten und an-
 so absonderlich, wenn er heilige Dinge verricht
 Amts-Uebungen begriffen ist. Doch ist es dami-
 gemacht, daß er nur auf sich sehe. Wie er nie
 selbst, sondern auch diejenigen, die ihn hören



machen, soll beflissen seyn, 1 Tim. IV. 16. so hat er nicht allein auf sich zu schauen, sondern auch auf die ihm anbesohlne Heerde. Hie gilt, was Salomo schreibt: **Auf deine Schaafte habe acht, und nimm dich deiner Heerde an.** Sprüchw. XXVIII. 23. Er muß darauf sehen, daß das Wort Gottes gründlich, deutlich und ordentlich geprediget, und die Sakramente nach Christi Einsetzung mit gebührender Ehrerbietung ausgespendet werden, daß der Feind nicht Unkraut zwischen den Weizen säe, daß Uergernisse und Bosheiten nicht überhand nehmen. Er muß sehen auf die Unwissende, und sie unterrichten, auf die Sünder und Unbußfertige, sie bestraffen, und zur Buße auffordern, auf die Schläfrige, sie ermuntern und erwecken, auf die Betrübte, sie mit dem Heiligen Geiste aufzurichten, auf gute Zucht und Ordnung zu werde, und alles in der Kirche zugehe, auf die gemeine Sache, die Bitte, Gebeth, Fürsorge, für Könige und Vornehmsten zu thun, und dem Herzen Gottes

...tlich, wie ein Hirte nach dem Bedürfnisse seines Amtes auszurichten, theils, wovor er sich bey der Heerde zu hüten, theils, wessen er sich dabei zu hüten hat. Er nennet drey Stücke, davor er bey der Ausrichtung desselben sich zu hüten hat. Das erste ist die Verdrossenheit zur Arbeit. Nicht gezwungen. In der Kirchen-Geschichte sind die Exempel nicht ungemein von solchen, welche bischöfliche und andere geistliche Aemter, theils wegen ihrer Wichtigkeit, und der damit

